

Durch die kommunikative Fremdsprachendidaktik hat der Wortschatz einen neuen Stellenwert im Unterricht bekommen; Wortschatzarbeit hängt unmittelbar mit der Lösung kommunikativer Aufgaben und Absichten zusammen, so daß sie ein integrierter Bestandteil der Entwicklung des Hörverstehens, Sprechens, Leseverstehens und Schreibens ist¹. Dementsprechend sind bei der für

tatsächlich vermittelten¹³ Wortschatz auf.

Die für den kommunikativen Fremdsprachenunterricht so charakteristische Verwendung authentischer Texte bzw. Medien, die meist außerhalb der Wortschatzprogression liegen, macht eine weitere Unterscheidung des realen Wortschatzes in produktive und rezeptive Lerneinheiten nötig, welche für

WORTSCHATZVERMITTLUNG IM KOMMUNIKATIVEN UNTERRICHT

IHR STELLENWERT UND DIE SICH DARAUS ERGEBENDEN ALLGEMEINEN LERNZIELE

den Fremdsprachenunterricht notwendigen Beschränkung auf einen Grundwortschatz neben dem Kriterium der Häufigkeit und der Breite des Anwendungsbereichs eines Wortes also auch lexikalische Lerneinheiten zu berücksichtigen, die zur Bewältigung bestimmter Kommunikationsabsichten und Situationen notwendig sind. Zur Erweiterung des Grundwortschatzes auch außerhalb des Unterrichtsgeschehens sollten dem Lerner möglichst von Anfang an die zur Wortbildung notwendigen Grundregeln vermittelt werden, welche jedoch weniger zur produktiven Anwendung als zur selbständigen Erschließung unbekannter lexikalischer Einheiten bzw. der Bedeutung bekannter lexikalischer Einheiten gedacht sind. Dieser sogenannte potentielle Wortschatz umfaßt beispielsweise Internationalismen, Analogismen zur Muttersprache, die Kompositabildung bei Nomen, Adjektiven, Verben, sowie Präfixe und Suffixe in ihrer Funktion, Wortbedeutungen und Wortklassen zu verändern², und baut sich auf den Kenntnissen des realen Wortschatzes, d.h. dem "im Unterricht

RUTH BURBAT
UNIVERSIDAD DE GRANADA

den Lerner entweder durch das Lehrbuch oder den Lehrer deutlich voneinander getrennt dargestellt sein sollten. Dabei sind produktive Einheiten möglichst im

Zusammenhang mit produktiven Sprachhandlungen zu erfassen, während die Aneignung des rezeptiven Wortschatzes vor allem durch das verstehende Lesen und Hören erfolgen sollte.

Die im Fremdsprachenunterricht zu vermittelnden lexikalischen Kenntnisse, welche sowohl für die Bedeutungserschließung, als auch für die produktive Anwendung relevant sind, können folgendermaßen differenziert werden:

- Kenntnisse zur Phonetik und Intonation
- Kenntnisse zur Orthographie
- Kenntnisse der Grammatik (Morphologie und Syntax)

- Kenntnisse zur Semantik.⁴

Anhand entsprechender Übungen und Erklärungen sollen dem Lerner diese Kenntnisse vermittelt werden, wobei jedoch der für alle kommunikative Übungen geltende Grundsatz berücksichtigt werden sollte, daß die Übungen "(...) nicht primär ausgerichtet (sind) an der Einübung linguistisch-formaler Bestände der Zielsprache, sondern an Mitteilungen und Inhalten⁵." Die Themen- und Situationsgebundenheit ist sowohl für die Bedeutungserschließung, als auch für eine bessere Behaltenssteigerung unbekannter Lexik bedeutsam, da die dadurch mögliche Bildung von Wortfeldern, Sachfeldern oder Oberbegriffen einerseits entscheidend den für die Semantisierung notwendigen Kontext spezifiziert, und andererseits der Lerner "Wörter in einem sinnvollen Zusammenhang (...) als größere Einheit (lernt und sie) auf diese Weise (...) schneller aufnehmen und länger behalten (kann)⁶."

Eine handlungsorientierte Wortschatzarbeit ist jedoch nicht nur positiv für die Speicherung unbekannter Lerneinheiten im Langzeitgedächtnis einzuschätzen⁷, sondern vor allem für den sich langfristig daraus entwickelnden eigenständigen Semantisierungsprozeß in zweierlei Hinsicht entscheidend. Einerseits macht die weitgehend selbständige Wortschatzarbeit den Lerner bezüglich seiner Wortschatzerweiterung unabhängiger vom Unterrichtsgeschehen und andererseits kann eine möglichst eigenständige Semantisierung durch den Lerner aus dem Kontext heraus, bzw. die im Fremdsprachenunterricht allmählich dazu hinführenden Techniken und Hilfestellungen dazu beitragen, den Lerner auch hinsichtlich kulturspezifischer Aspekte der Zielsprache zu sensibilisieren. Dadurch daß die wenigsten lexikalischen Einheiten aus Zielsprache und Ausgangspra-

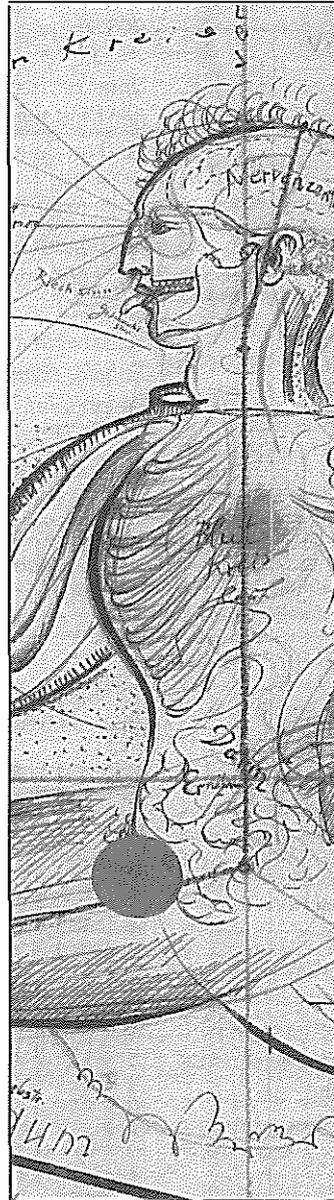
che inhaltlich deckungsgleich sind, bekommt der Lerner vor allem über das kulturspezifische Verständnis einen allmählichen Zugang zum fremdsprachlichen Begriffssystem, so daß authentischen Textmaterialien bzw. Medien als Träger landeskundlicher Inhalte eine entsprechende Bedeutung zukommt.

Dementsprechend schlußfolgert H.F. Schuckall⁸:

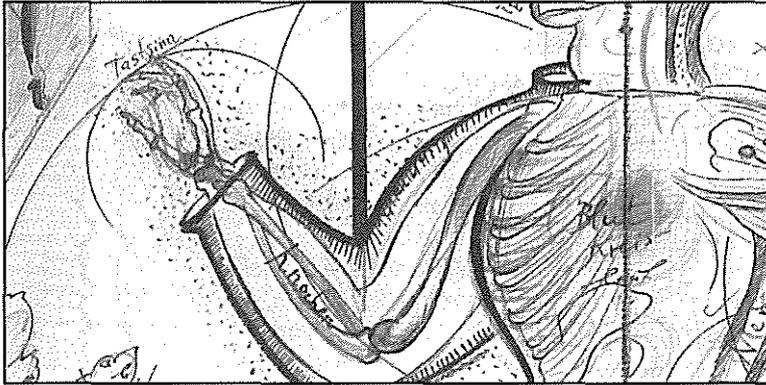
"Die sprachwissenschaftliche Definition von Semantik als Disziplin, die sich mit der Analyse und Beschreibung der "wörtlichen Bedeutung" von sprachlichen Ausdrücken beschäftigt, muß für den Fremdsprachenunterricht erweitert werden. Semantisieren ist dort nicht nur Erklären von Begriffen und Sätzen, sondern auch von Themen- und Mitteilungsbereichen, sowie landeskundlichen Inhalten. Nicht nur die Sprache wird gelehrt, sondern auch, wie sie in der Interaktion eingesetzt wird."

Selbst wenn im Anfangsunterricht der Aufbau des produktiven Wortschatzes als Basis des rezeptiven im Vordergrund stehen sollte, und vor allem im Zusammenhang mit rezeptiven Sprachhandlungen dieses Bewußtsein über kulturspezifische Eigenheiten der Zielsprache entwickelt wird, so sollten dort zumindest schon Grundlagen zur selbständigen Semantisierung gelegt werden. Damit bereits Anfänger die Bedeutungserschließung aus dem Kontext heraus üben können, sollten speziell dafür konzipierte Texte einerseits möglichst nicht zu viele Verständnisprobleme enthalten und ihr Inhalt andererseits nicht mit vielen verschiedenen Variablen ausgelegt werden können⁹. Unter Berücksichtigung des Kenntnisstands der Lerner, sowie des jeweiligen Lernziels

bzüglich einer rezeptiven oder produktiven Sprachhandlung muß darüber entschieden werden, ob der Wortschatz ausschließlich im Text eingebettet präsentiert werden soll oder in isolierten Lerneinheiten



Oskar Schlemmer



als lexikalische Vorentlastung oder Lernstütze.

Obwohl im kommunikativen Fremdsprachenunterricht die Entwicklung von Strategien zur eigenständigen Erschließung gegenüber der Frage, wie der Wortschatz einzuführen ist, Vorrang zu haben scheint, stellt sich in jedem Fall für den Lehrer das Problem der Muttersprache und damit verbunden auch die Frage nach der Benutzung von Wörterbüchern. Da visuelle Spracharbeit nur begrenzt einsetzbar ist, kann die Frage nach der Benutzung der Muttersprache bei der verbalen Semantisierung - zumindest bei sprachlich homogenen Lernergruppen - nicht unbeantwortet bleiben.

In der sich mit dieser Problematik befassenden Literatur gehen die Meinungen dazu weit auseinander; bezüglich des Memorisierens neuer lexikalischer Lerneinheiten widersprechen sich die einzelnen Kommentare, in denen einerseits davon gesprochen wird, daß Untersuchungen speziell bei Anfängern eine höhere Effektivität hinsichtlich des Abrufs zur Sprachproduktion durch das Lernen zweispaltiger Vokabellisten in der Fremd- und Muttersprache ergeben haben¹⁰, und andererseits wiederholt betont wird, daß die meisten Begriffe der Muttersprache und Fremdsprache nicht deckungsgleich sind und aufgrund dessen das kontextuelle Lernen, bei dem die Muttersprache weitgehend in den Hintergrund gedrängt wird, nicht nur in bezug auf die Semantisierung effektiver sei, sondern auch hinsichtlich der Behaltenssteigerung¹¹. Auch bei der Einführung neuer lexikalischer Einheiten wird die Rolle der Muttersprache kontrovers diskutiert. Nach W. Butzkamm¹² ist die heutige Situation diesbezüglich durch Entdogmatisierung gekennzeichnet,

"in der strikt einsprachige, gemäßigteinsprachige und muttersprachliche Semantisierungstechniken (...) nebeneinander (existieren). (...) Ob eine ein-zweispachige oder gemischte Semantisierung effektiver ist, kann jeweils nur in einem größeren methodischen wie organisatorischen Kontext entschieden werden, in den jede Einzeltechnik eingebunden ist."

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Verwendung der Muttersprache mit fortschreitendem Kenntnissstand an Bedeutung verliere, schreibt er weiter:

"Die Devise für die Zukunft lautet, die Muttersprache nicht allein als Störfaktor oder allenfalls als Lückenbüßer zu betrachten, sondern sie als Lernhilfe methodisch weiterzuentwickeln und sie selbstverständlich überall da einzusetzen, wo sie Schüler schnell und sicher zu gehaltvoller Kommunikation führt."¹³

Abschließend schränkt er ein:

So ist im Prinzip der Einsprachigkeit nur das richtig, was zugleich trivial ist: kein Unterricht kann effektiv sein, in dem sich ein substantieller Teil in der Muttersprache abspielt¹⁴."

Bolton, Lauerbach, Quetz schlagen vor, nach dem Prinzip "so einsprachig wie möglich, so zweispachig



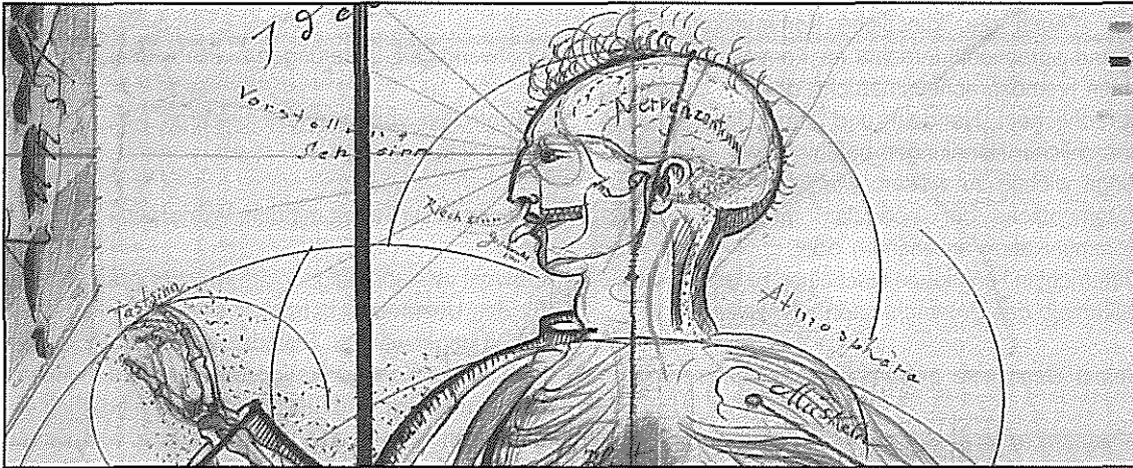
wie nötig¹⁵ zu verfahren, während R.S. Bauer und P. Grzybek die einsprachige Bedeutungsvermittlung für unökonomisch halten¹⁶ und H. Heuer von "gemäßig-

ter Einsprachigkeit" spricht und ebenfalls anmerkt:

"(...)über das methodisch optimale Ausmaß des Muttersprachenbezugs gehen Erkenntnisse und Schulmeinungen auseinander".¹⁷

Aufgrund der etwas vagen Begriffe wie "gemäßigte Einsprachigkeit" und der für die Unterrichtspraxis meist nicht genügend spezifizierten Angaben zur konkreten Verwendung der Muttersprache werde ich

Lehrer mehr da ist.²² Diesem Üben der zielsprachlichen Bedeutungserklärung ist besondere Beachtung für den Fremdsprachenunterricht für Lernergruppen außerhalb des Zielsprachenlands zu schenken. Durch die Konfrontation mit der fremden Sprache nach einem didaktischen Plan soll im Unterricht die fehlende sprachliche Umwelt ersetzt werden, um so den Lerner auf den Schock der ungeschützten Alltagskommunikation vorzubereiten.²³



im folgenden kurz die sich teilweise in der Literatur auch wiederholenden Hauptargumente bezüglich dieser Diskussion zusammenfassen.

Generell spricht für die Benutzung der Muttersprache ihre Funktion als interlinguale Vergleichsgrundlage¹⁸. Sie sollte möglichst in Situationen eingesetzt werden, in denen der Lerner schnell und sicher zur Kommunikation kommt, da die Einsprachigkeit oft eine sprachbezogene künstliche Interaktion schafft¹⁹. Da sie der schnellste Weg bei der Klärung von Unklarheiten ist, sollte sie grundsätzlich eingesetzt werden, wenn zielsprachliche oder auch non-verbale Semantisierungsverfahren zu zeitaufwendig bzw. zu vage sind²⁰. Hingegen ergeben sich die Vorteile der Verwendung der Zielsprache bei der verbalen Bedeutungsvermittlung zum einen aus der Tatsache, daß kein Fremdsprachenunterricht effektiv ist, in dem größtenteils die Muttersprache benutzt wird²¹, und zum anderen aus dem Umstand, daß das fremdsprachliche Verstehen möglichst schon im Unterricht trainiert werden sollte, um so den Lerner auf sprachliche Realsituationen vorzubereiten, "in denen bei Verständnisproblemen kein soufflierender

Grundsätzlich scheint Übereinstimmung darüber zu herrschen, daß bei erwachsenen Lernern der Begriffsbildungsprozeß in der Muttersprache weitgehend abgeschlossen ist, so daß es wenig sinnvoll ist, das Vorhandensein eines muttersprachlichen Weltbildes zu leugnen²⁴ und man davon ausgehen kann, daß der Semantisierungsprozeß auch bei striktem einsprachigen Verfahren über die Muttersprache läuft, da der Lerner "diese erste, grobe, über die muttersprachlichen Bedeutungen laufende Annäherung an die fremdsprachliche Bedeutung zu benötigen (scheint), um erst in weiteren Lernschritten diese Bedeutungen immer genauer zu lernen, wofür dann syntaktische Kontexte benötigt werden".²⁵ Auch ist man sich darüber einig, daß möglichst der gesamte Unterrichtsverlauf hinsichtlich von Routineformeln zur Unterrichtsorganisation etc. in der Fremdsprache genutzt werden sollte, da sich dies positiv auf den Erwerb von Interaktionskompetenz auswirke²⁶.

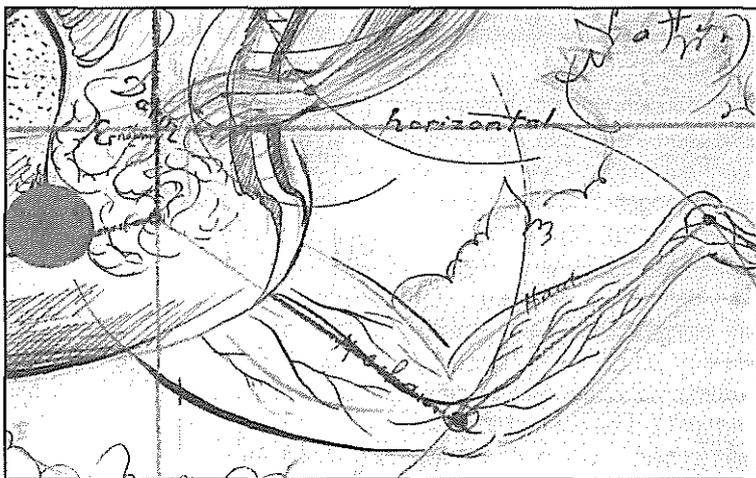
Zur Frage der Verwendung der Muttersprache bei der Bedeutungserschließung läßt sich also schlußfolgern, daß grundsätzlich eine zielsprachliche Wortschatzeinführung positiv zu bewerten ist und eine

Übersetzung - zumindest in nicht eigens dafür vorgesehenen Übungen wie z.B. bei der Benutzung von Wörterbüchern - möglichst zu vermeiden ist, um den Zielen der textgebundenen Erschließung nicht entgegenzulaufen.

Hinsichtlich der durch eine einsprachige Wortschatzeinführung möglicherweise künstlichen Interaktion möchte ich R. Nissen zitieren:

"Auch die 'künstliche Kommunikation' des Fremdsprachenunterrichts ist Kommunikation. Für einen Fremdsprachenunterricht, der den Schüler zu sprachlichem Handeln und zum Durchschauen sprachlicher Handlungen befähigen will, ist es allerdings wichtig zu wissen, wie weit es gelingt, die unterrichtliche der 'normalen' muttersprachlichen Kommunikation anzunähern oder doch Sprache im Unterricht in Funktionen erscheinen zu lassen, die sie außerhalb des Unterrichts normalerweise erfüllt²⁷."

Selbst wenn eine einsprachige Semantisierung im



Unterricht lediglich eine Annäherung an eine in der realen Kommunikationssituation stattfindende Wortklärung sein kann und dies den meisten Lernern auch bewußt sein wird, so stellt sie doch zumindest eine Vorbereitung auf die Kommunikation zwischen Angehörigen der Zielsprache und dem Lerner dar.

Da mögliche Interferenzen und vor allem die Übertragung von Konnotationen muttersprachlicher auf zielsprachliche Begriffe sowohl bei visueller, als auch bei einsprachig-verbaler und zweisprachig-verbaler

Wortschatzeinführung auftauchen können, ist in diesem Zusammenhang die Frage nach der Verwendung der Muttersprache wenig relevant, so daß dieser Problembereich entweder hingenommen werden kann, um ihn zu einem späteren Zeitpunkt zu erläutern oder in diesem Fall die Muttersprache zur Klärung genutzt werden kann.

Die Anwendung der Muttersprache bei der Wortschatzeinführung sollte sich also beschränken auf:

- notwendige Erläuterungen zu Problemfeldern,
- Kontrollen von eventuell unklaren einsprachigen Worterklärungen sowie
- Übungen zur Arbeit mit dem Wörterbuch.

Obwohl zweisprachige Wörterbücher grundsätzlich für das Übersetzen konzipiert sind - eine Fertigkeit, die im gegenwärtigen Fremdsprachenunterricht vom Lernziel der Kommunikationsfähigkeit in den Hintergrund gedrängt wird²⁸ - wird trotzdem wiederholt auf den Gebrauch von Wörterbüchern bzw. auf die stufenweise Entwicklung zu einem sinnvollen Umgang damit im Anfangsunterricht hingewiesen. Als weiteres Mittel zur Unterstützung der eigenständigen Bedeutungserschließung werden folgende Lernziele damit verbunden.

- Im Zusammenhang mit den produktiven Sprachhandlungen soll der Lerner mit Hilfe eines Wörterbuchs die Möglichkeit haben, sich über Pluralformen, Artikel der Nomen, Infinitivformen sowie den Veränderungen des Stammvokals von Verben und den Wortakzent zu informieren, bzw. die Rechtschreibung zu kontrollieren.

- Durch die Arbeit mit dem Wörterbuch soll der Lerner erkennen, daß jedes Wort eine Vielzahl von Wortbedeutungen haben kann und meist zwischen Ziel- und Muttersprache keine Deckungsgleichheit besteht.

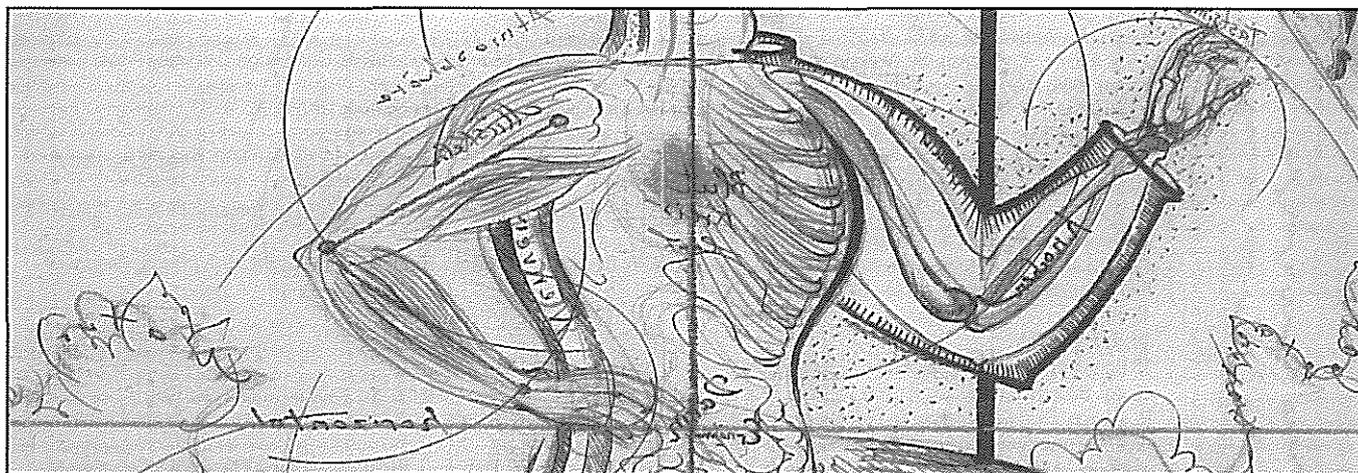
- Vor allem für den rezeptiven Sprachgebrauch kann dem Lerner die Benutzung eines Wörterbuchs für die Bedeutungerschließung hilfreich sein, vorausgesetzt, daß er erst in einem zweiten S nachdem er die Wortentschlüsselung mit Hilfe des Kontextes versucht hat, nachschlägt.

Im Unterschied zu den der kommunikativen Fremdsprachendidaktik vorangegangenen Methoden erfordert die Wortschatzarbeit insofern eine neue Herangehensweise, als sich die zu vermittelnden Fertigkeiten weniger an einer Wortschatz- und Grammatikprogression orientieren, sondern der Schwerpunkt auf die Vermittlung von sprachlichen Tätigkeiten bezüglich ihrer kommunikativen Funktionen gelegt

Gestaltung²⁹.

Zusammenfassend lassen sich folgende, durch die kommunikative Methode neu zu formulierende, Hauptlernziele für die Wortschatzarbeit im kommunikativen Fremdsprachenunterricht aufstellen:

- Aufgrund von vor allem methodischen Hilfen soll



wird. Die somit oft außerhalb der Wortschatzprogression liegenden sprachlichen Mittel machen einerseits eine Unterscheidung in rezeptive und produktive lexikalische Lerneinheiten nötig, und andererseits erfordern sie vom Lerner ein verändertes Bewußtsein hinsichtlich des Verstehensprozesses und damit verbunden eine entsprechende Didaktisierung von seiten des Lehrers. Somit ist m.E. der Semantisierung eine gesonderte Beachtung zu schenken, die den Lernern vor allem im Anfangsunterricht in einem ersten Schritt den Verzicht auf ein wortwörtliches Verständnis abverlangt, um sie langfristig zu einer möglichst eigenständigen Bedeutungerschließung aus dem Kontext heraus befähigen zu können. Grundsätzlich gilt, daß der Charakter der Kommunikationsaufgaben und die Beschaffenheit der lexikalischen Einheiten die Anzahl der in einer Unterrichtsstunde zu vermittelnden Einheiten bestimmen, sowie die Art der Semantisierung, den Grad der Bewußtmachung, die Zahl der Wiederholungen und die Auswahl der Übungsschwerpunkte und ihre

der Lerner möglichst selbständig die Bedeutungerschließung lexikalischer Einheiten lernen mit dem Ziel einer Erweiterung der "Kommunikativen Kompetenz" bzw. des Grundwortschatzes.

- Die Auswahl des im Anfangsunterricht zu vermittelnden Wortschatzes sollte sich daran orientieren, daß mit einem Minimum an lexikalischen Kenntnissen ein Maximum an Kommunikationsfähigkeit erreicht werden kann³⁰.

-Durch verschiedene methodische Semantisierungshilfen aus dem Kontext, die Schulung eines globalen oder selektiven Verständnisses sollen die Lerner frühzeitig ein Bewußtsein für gesellschafts- und kulturbedingte Konnotationen entwickeln, um langfristig nicht nur die Begriffe der Zielsprache zu lernen, sondern auch den landeskundlichen Aspekt der Semantik, der sich u.a. in der Herausbildung eines Stil- und Registergefühls in der Fremdsprache zeigt.

R.B. 

Anmerkungen

- 1.Vgl. Desselmann, G., Hellmich H.: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache), VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1981, S. 147.
- 2.Vgl. Funk, H.: Wortschatz. In: Goethe-Institut München (Hrsg.): Lehrwerkanalyse, Handbuch für Spracharbeit Teil 3, München 1990, S. 52.
- 3.Bolton, S., Lauerbach, G., Quetz, J.: Fremdsprachen für Erwachsene, Cornelsen & Oxford University Press, Berlin 1981, S. 95.
- 4.Vgl. Buchbinder, V.A., Strauß, W.H.: Grundlagen der Methodik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1986, S.127.
- 5.Pauels, W.: Kommunikative Übungen. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, Francke Verlag, Tübingen 1991, S. 199.
- 6.Funk, H.: Wortschatz, a.a.O., S. 53.
- 7.Vgl. Gairns, R., Redman, S.: Working with Words, A guide to Teaching and Learning Vocabulary, Cambridge University Press, Cambridge 1986, S. 91.
- 8.Schuckall, H.F.: Semantisierung durch Bilder. In: Goethe-Institut München (Hrsg.), Spracharbeit 1/87, S. 3.
- 9.Vgl. Rampillon, U.: Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht, Max-Hueber Verlag, 1985, S. 39.
- 10.Vgl. Schmid-Schönbein, G.: Arbeits- und Übungsformen. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 419.
- 11.Vgl. Gairns, R., Redman, S.: Working with Words..., a.a.O., S. 94f, sowie Hohmann, H.-O.: Lexikalische Lernarbeit mit dem Lehrbuch. In: Der Fremdsprachliche Unterricht, Heft 79, 1986, S. 178.
- 12.Butzkamm, W.: Unterrichtsmethodische Problembereiche. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 154.
- 13.ebd.
- 14.ebd., S. 155f.
- 15.Bolton, S. Lauerbach, G., Quetz,J.: Fremdsprachen für Erwachsene, a.a.O., S. 99.
- 16.Vgl. Baur, R.S., Grzybek, P.: Was ist das - Rätselstruktur bei der Bedeutungserschließung im Fremdsprachenunterricht. In: Bausch, K.-R., Königs, F.G., Kogelheide, R.: Probleme und Perspektiven der Sprachlehrforschung, Bochumer Beiträge zum Fremdsprachenunterricht in Forschung und Lehre, Scriptor Verlag, Frankfurt a.M. 1986, S. 148.
- 17.Heuer, H.: Unterrichtsmethoden. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 412f.
- 18.Vgl. Rampillon, U.: Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 36.
- 19.Vgl. Butzkamm, W.: Unterrichtsmethodische Problembereiche, a.a.O., S. 154.
- 20.Vgl. Desselmann, G., Hellmich, H.: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, a.a.O., S. 156.
- 21.Vgl. Butzkamm, W.: Unterrichtsmethodische Problembereiche, a.a.O., S. 155.
- 22.Mahnert, D.: Worte, Worte - nichts als Worte! Vokabeln einführen, üben und lernen in der Sekundarstufe I. In: Der Fremdsprachliche Unterricht, Heft 67, Jhrg. 17, 1983, S. 192.
- 23.Vgl. Hüllen, W.: Über das allmähliche Verfertigen von Sprachregeln. In: Der Fremdsprachliche Unterricht, Heft 67, Jhrg. 17, 1983, S. 170f.
- 24.Vgl. Bolton, S., Lauerbach, G., Quetz,J.: Fremdsprachen für Erwachsene, a.a.O., S. 92.
- 25.Scherfer, P.: Wortschatzübungen. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 193.
- 26.Vgl. Pauels, W.: Kommunikative Übungen, a.a.O., S. 200, sowie House, J.: Interaktion. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 408, und French Allen, V.: Techniques in Teaching Vocabulary, Oxford University Press 1983, S. 41.
- 27.Nissen, R.: Kritische Methodik des Englischunterrichts I. Heidelberg 1974, S. 187.
- 28.Vgl. Lübke, D.: Wörterbücher. In: Bausch, K.-R., Christ, H., Hüllen, W., Krumm, H.-J. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, a.a.O., S. 244.
- 29Vgl. Desselmann, G., Hellmich, H.: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, a.a.O., S. 148.
- 30.Vgl. ebd., S. 144.

